

VI.
Berichte
über wissenschaftliche Unternehmungen.

I.

**Der gegenwärtige Stand
der Arbeiten am Codex diplomaticus Saxoniae.**

Bericht im Auftrage der Codex-Leitung von Beatrix Reißig.

Der Plan einer großzügigen Veröffentlichung der auf die ältere Geschichte Sachsens bezüglichen Urkunden stammt von Kultusminister von Falkenstein aus dem Jahre 1859. Auf Grund einer Denkschrift des Bibliothekars an der Leipziger Universitätsbibliothek Gersdorf legte er 1860 dem Ministerium einen ausführlichen Plan vor und erhielt von den Ständen die für die Inangriffnahme der Arbeit notwendigen Mittel bewilligt. In dieser Denkschrift betonte Gersdorf, daß Sachsen zwar gute historische Darstellungen, besonders einzelner Orte, habe, daß man aber hinsichtlich der Quellen genötigt sei, auf unkritische Sammlungen des 16. Jahrhunderts zurückzugreifen. Zahlreiche genealogische Fragen seien noch ungelöst, und es gäbe keine Geschichte eines sächsischen Adelsgeschlechtes. Diese Dinge seien aber nur auf der Grundlage einer guten, kritischen Urkundenveröffentlichung zu bearbeiten. Die Zahl der im Jahre 1860 bekannten Originalurkunden wurde von Gersdorf auf 2500 geschätzt, d. i. etwa der 10. Teil der allein im Hauptstaatsarchiv Dresden vorhandenen.

Am 2. Mai 1860 wurde Gersdorf zum Leiter des „Codex diplomaticus Saxoniae regiae“, wie der nunmehrige Name der Veröffentlichung heißen sollte, ernannt; seit 1862 wurde er darin unterstützt von Karl von Posern-Klett. Nach dem nun aufgestellten Plan sollte das „staatliche Urkundenwerk zur älteren sächsischen Geschichte“ in drei Hauptteile zerfallen, und zwar sollte der erste die Urkunden zur Geschichte des Gesamthauses Wettin, der zweite Urkunden des Hochstifts Meißen, der wichtigsten Städte, Stifter und Klöster und der dritte Urkunden zur Geschichte kleinerer Städte, Marktflecken, einzelner Geschlechter und Personen umfassen. Die Urkunden der ersten Abteilung sollten sich auf das Gesamtgebiet des ernestinischen und albertinischen Sachsen erstrecken, also über den Umfang des Königreiches Sachsen hinausreichen. Als Abschluß wurde im allgemeinen das Jahr 1485, die endgültige Trennung in die beiden Hauptlinien, für die politische Geschichte, die Zeit der Säkularisation für die geistlichen Stifter gewählt.

Die wissenschaftliche Leitung des Gesamtwerkes lag zuerst in der Hand Gersdorfs, der selbst als ersten Teil das in den Jahren 1864—67